

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlbofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 232

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42

Halver

Mittwoch, den 3. Oktober

Anzeigen: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Beilagen — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild“

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

80. September. In Flandern starker Artilleriekampf. — Vor Verdun mäßige Kampfaktivität. — Fliegerangriff auf London, Margate, Sheerness, Margate mit guter Wirkung der Bomben. — Zwischen Ostbada-See und Czerna lebhafterer Feuer als sonst.

1. Oktober. Lebhafter Feuerkampf in Flandern. — In belgischem Gebiet verursachen feindliche Bombenwürfe erheblichen Sachschaden und fordern unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer. — An der Aisne, bei Reims und in der Champagne stärkere Feueraktivität. — Neuer Fliegerangriff auf London, Margate und Dover; zahlreiche Brände kennzeichnen diesen Angriff als besonders wirksam. — 14 feindliche Flieger abgeschossen. — Im Osten kleinere Infanteriegefechte.

Viktor Emanuel in Frankreich.

Seit Wochen schon stand König Viktor Emanuel, das gekrönte Oberhaupt des italienischen Volkes, auf dem Sprünge, der französischen Front einen Besuch abzustatten. In Paris hatte man schon längst alles zum feierlichen Empfang vorbereitet, und es sollte wieder eines jener großen militärisch-politischen Spektakelstücke veranstaltet werden, deren die Völker der Entente von Zeit zu Zeit bedürfen, um sich gegenseitig von neuem Mut zu machen in dem grauen Glanz ihrer kriegerischen Unfruchtbarkeit.

Aber da bekam plötzlich Herr Ribot, gerade in dem Augenblick, als er sich zur Begrüßung des hohen Gastes an die Grenze begeben wollte, einen Stok und purzelte von dem stolzen Sockel des Ministerpräsidenten ab, um erst nach vielem Hin und Her als simpler Minister des Auswärtigen wieder auf die Beine zu kommen. Dann mußte man erst noch die unvermeidlichen Antrittsformlichkeiten in der Kammer über sich ergehen lassen, ehe die Köpfe wieder frei wurden für höfliche Angelegenheiten — aber da gab es wieder in Italien einigen Aufenthalt. In den nördlichen Provinzen des Landes trugen sich allerlei Dinge zu, an denen der Monarch nicht gut interessiert vorübergehen konnte: Arbeiter- und Volksunruhen in verschiedenen Städten, die mit Mühe und Not und nicht ohne schwere Blutopfer unterdrückt wurden und die ohnedies stark gesunkene Stimmung im Königreiche weiter erheblich herabdrückten. Das Kriegsgeschick wurde über Turin und seine Nachbarprovinzen verhängt, und jetzt steht dort ein hoher General an der Spitze der Verwaltung und mit den bürgerlichen Freiheiten der Italiener ist es vorläufig aus und vorbei. Wie im Norden hat auch im Süden, weitab vom Kriegsschauplatz, der Geist der Unruhe stark an Boden gewonnen; auch über Messina und Reggio, die Calabria, mußte der Kriegszustand verhängt werden, deutliche Anzeichen dafür, daß das ganze Land sich in höchst unbehaglicher Lage fühlt. Die Sozialisten tragen natürlich das Joch dazu bei. Sie betreiben, da sie in der Volksvertretung nichts auszurichten vermögen, ganz offen in den städtischen Gemeinwesen, die sie beherrschen, eine Art passiven Widerstandes; die Bürgermeister sollen sich dazu entschließen, ihre Tätigkeit einzustellen und damit die ganze Verwaltung lahmzulegen, wie die einen sagen.

oder Protest gegen die völlig unzureichende Versorgung des Landes durch den Versorgungsminister Canepa, wie andere dagegen behaupten, als zum mindesten mittelbaren Einspruch gegen einen neuen Winterfeldzug, den die Regierung dem unglücklichen Volke nicht zu ersparen, verstehe. Die Bewegung schien bereits einen ziemlich unverhüllt revolutionären Charakter angenommen zu haben und soll häufig nicht recht beurteilen, aber ermutigend sind sie gewiß nicht, und der arme König wird schließlich trotz seiner trübseligen Stimmung die Reise nach Frankreich nur angetreten haben, weil sie nun einmal vereinbart war und ihr Unterbleiben die Lage nur noch mehr verkompliziert hätte. So ist er denn von Velfort die Front aufwärts gefahren bis zu den Belgieren hin, die an der Nordseeküste immer noch einen Abschnitt zu halten haben, hat auch König Albert gesehen und gesprochen und ist dann lang- und kluglos wieder nach Hause gereist. Unter anderen Umständen hätten die Macher in Paris und Rom dafür gesorgt, daß ein Strom der Begeisterung über die beiden romantischen Schwesterationen sich ergoß, damit man mit der Königsfahrt auf die Kosten kam. Aber weder am Monarch noch im französischen Kampfgebiet sind die Verhältnisse so beschaffen, daß man große Triumphlieder anstimmen könnte. Und so mußte man zufrieden sein, sich mit einigem Anstand aus der Affäre ziehen zu können.

Womit indessen nicht gesagt sein soll, daß Viktor Emanuel sich auf dieser Reise als besonderer Anstandsheld vorgekommen sein wird. Ein Rest von Schamgefühl wird ihn vielleicht doch noch beschließen haben bei der Besichtigung von Verbündeten, die dazu bestimmt sind, in die deutschen Gänge einzubrechen und das Land zu verwüsten, dessen Herrscher sich für die italienische Einheit und Freiheit stets am uneigennützigsten eingelegt haben. Die Zeiten sind vorbei — nicht durch unsere Schuld! Jetzt trägt Italiens König das Kreuzzeichen schändlichsten Treubruchs an der Stirn, und wie der Zar schon in Sibirien über seine Sünden nachdenken kann, so wird vielleicht auch für diesen König aus dem Hause Savoyen der Zeitpunkt kommen, da er fern von Madrid — oder in diesem Falle muß man sagen: fern von Rom sich dem Nachdenken über die Vergangenheit hingeben kann. Nur daß es von dieser Fahrt dann schwerlich noch jemals eine Rückkehr in die teure Heimat geben wird!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die elsaß-lothringische Frage wird, wie von angeblich unterrichteter Seite berichtet wird, in der diesjährigen Herbsttagung des Reichstags nicht vorgelegt werden. Von der Beipredung des Reichstags mit den elsaß-lothringischen Abgeordneten und anderen in dieser Frage maßgebenden Stellen wird es abhängen, ob die elsaß-lothringische Frage überhaupt auch nur im Ausschuss zur Sprache kommen wird. Die Reichsregierung erachtet aus bestimmten Gründen eine Erörterung dieses Gegenstandes nicht für angezeigt.

+ Dem Preussischen Abgeordnetenhaus wird bald nach seinem Zusammentritt auch ein Entwurf über die Ab-

änderung des Handelskammergesetzes vorgelegt werden. Sobald die Grundlinien des Entwurfs festgesetzt sind, soll er den Interessentenkreisen, also dem Handelstag und den Handelskammern, ebenso aber auch Parlamentariern und der Presse zur Begutachtung unterbreitet werden.

+ Über die Forderungen an Schuldner in Riga hat der Präsident der Reichsschadungskommission folgende amtliche Mitteilung ergehen lassen: Nachdem Riga von den deutschen Truppen befreit ist, können Forderungen gegen dort wohnhafte Schuldner in gleicher Weise wie es bis zum 31. Mai 1917 für die übrigen Gebiete zulässig war, bei der Reichsschadungskommission zur Anmeldung gelangen. Die Anmeldungen müssen bis zum 30. November d. Js. eingehen, später eingehende können keine Berücksichtigung finden.

+ Wie das Verl. Tagebl. erfährt, steht es nunmehr fest, daß die Vorlage über die Neuordnung des preussischen Wahlrechts bestimmt Ende dieses Monats dem Landtage zugehen wird, und zwar gleichzeitig mit der Vorlage über die Neugestaltung des Herrenhauses. Beide Gesetzentwürfe sind jetzt soweit fertiggestellt, daß sie vermutlich schon in der nächsten Woche dem Staatsministerium unterbreitet werden können.

Polen.

* Die drei Mitglieder des polnischen Regentenschaftsrates sind nunmehr ernannt worden. Es sind der Erzbischof von Warschau, Rakowski, der frühere Präsident des Warschauer Bürgerkomitees und jetzige Staatspräsident von Warschau, Fürst Lubomirski, und drittens der polnische Großgrundbesitzer Josef Ostrowski, der frühere Führer der Partei der „Realpolitiker“. Alle drei Herren haben bereits die Annahme der Wahl erklärt und den von den Okkupationsmächten verlangten Revers unterzeichnet. Erzbischof Rakowski stand als Kirchenfürst politischen Dingen bisher bewußt und absichtlich fern. Die neuen Regentenschaftsmitglieder Lubomirski und Ostrowski erklärten in einer Unterredung, sie würden das Land in demokratischem Sinne regieren. Die Warschauer Presse begrüßt die Ernennungen allgemein mit sichtlich aufrichtiger Befriedigung.

Italien.

* Der Präfekt von Turin Verdinols wurde unter dem Verdachte verhaftet, mit den Aufständischen unter einer Decke zu stehen. Auf verschiedenen Plätzen der Stadt sind Geschütze aufgestellt. Die Straßen werden von Maschinengewehrbesatzungen bewacht. Auf dem Zentralbahnhof wurden sechs Personen verhaftet, die Bombenattentate planten. Die bisherigen Unruhen wurden blutig unterdrückt.

Rußland.

* Über angebliche Friedensgeneigtheit in russischen führenden Kreisen berichtet der „Dien“. Das Blatt erklärt aus bester Quelle zu wissen, daß das russische Ministerium jetzt die Friedensfrage mit anderen Augen betrachtet. Amtliche Kreise bezeichnen es nicht mehr als gänzlich unmöglich, gegenwärtig in Unterhandlungen einzutreten. Sie anerkennen geradezu, daß der gegenwärtige psychologische Augenblick in jeder Hinsicht günstig für den Beginn von Friedensunterhandlungen sei.

„Gestern noch auf stolzen Rossen...“

Roman aus der Zeit des Weltbrands, von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Baronessa Aurelia kämpfte, wie es schien, mit ihrer Ohnmacht. Und als sie sich so weit beherrschte hatte, daß sie wieder sprechen konnte, klang ihre Stimme matt und gezwungen:

„So so! Da darf man also gratulieren? Wann soll die Hochzeit sein?“

„In spätestens acht Tagen.“

„In acht Tagen? Und dann wollen Sie gleich fort?“

„Ja, Baronessa. Je rascher, desto besser.“

Baronessa Aurelia drückte ihr Taschentuch vor die Augen und weinte eine Weile still vor sich hin. Und Schwester Eva fragte sich verwundert, ob diese Tränen dem toten Bruder oder der Nachricht von Dr. Wülfroths Verlobung galten.

Und als sie sich endlich ausgeweint hatte, sagte sie: „Sehen Sie, Schwester Eva, ich bin ein unglücklicher Mensch, weil ich schwach bin, ganz erbärmlich schwach. Wie habe ich mich zu einem selbständigen Willen aufrufen können. Und daran war viel mein Bruder schuld. Er tat stets, was er wollte, und ich mußte eben mitmachen. Wenn er nicht gar so leichtsinnig drauflos gelebt hätte, wäre alles anders gekommen. Denn jene Russin hätte ihn dann nicht hier aufgefunden und —“

„Welche Russin?“ fiel Eva Maachen, von einer plötzlichen Ahnung durchzuckt, erregt ein.

„Nun, die Tatjana Merikoff, die ihn von Monte Carlo her kannte und die ihm hierher nachgereist war. Sie wissen doch, die Person, die ihn an jenem schrecklichen Abend in den Park hinaus lockte, um —“

„Um — großer Gott, um —?“

„Um ihn zu — ermorden!“

„Kann man das Wort heraus, als Baronessa Aurelia es auch schon bereute.“

„Ach, was habe ich da gesagt!“ jammerte sie

schließend, die einzelnen Worte abgebrochen herausstoßend. „Es ist ja natürlich nur eine Vermutung von mir — wissen kann ich nichts — aber sie drohte ihm neulich schon, als sie ihn — auf Markowo aufsuchte, um — seine Verlobung mit Gerhilde Rotter zu — hintertreiben.“

Eva Maachen war aufgesprungen und packte die Weinende bei beiden Händen. Eine grenzenlose Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt.

„Über uns Himmelswillen, warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Damals als man Sie bei der Aufnahme des Tatbestandes fragte, ob Sie irgend einen Verdacht hätten?“

„Ich konnte doch nicht — ich hätte doch meinen Bruder bloßgestellt — ich wollte doch nichts sagen damals von Monte Carlo —“

„Und dulden, daß ein Unschuldiger verdächtigt wird!“ fiel Schwester Eva mit einer Heftigkeit ein, die ihrer sanften, abgeklärten Natur sonst ganz fremd war.

Baronessa Aurelia glökte aus ihren wasserblauen, etwas vorstehenden Augen die erzürnte Krankenpflegerin verdutzt an.

„Wie —? Wa —? Ein Unschuldiger verdächtigt? O, mein Gott, mein Gott! Was soll ich tun?“

„Ihren Verdacht offen der Polizei mitteilen.“

„Ja, ja, das werde ich tun, liebe Schwester. Ach, helfen Sie mir doch, daß ich noch einmal ein richtiger Mensch werde — Sie sind so stark, so mutig — wie armseelig komme ich mir gegen Sie vor. Wenn ich nur Krankenpflegerin werden könnte wie Sie —“

„Davon sprechen wir später noch!“ fiel Eva etwas ungeduldig ein. „Jetzt machen Sie zuerst Ihre Verhältnisse gut, Baronessa!“

Und Baronessa Aurelia tat, wie ihr geheißen.

Doch fand ihre Aussage nicht viel Glauben. Das sei nur eine „ganz objektive Vermutung“ — meinte man. Das Corpus delicti wäre der Revolver. Und der gehöre nicht der Russin, sondern jemand anders.

So blieb der Hauptverdacht an dem armen Roland hängen.

Und man überlegte schon, ob man einen Haftbefehl hinter ihm herschicken oder die Sache vertagen sollte, bis nach Beendigung des Krieges.

Immerhin hatte Baronessa Aurelia Aussage den Erfolg, daß man der Spur jener Russin, die wegen falscher Papiere verhaftet worden und bald darnach in einem Konzentrationslager interniert worden war, weiter nachging.

10.

Roland selbst hatte keine Ahnung von dem furchtbaren Verdacht, der auf ihn ruhte.

Nachdem er erst einmal Langensfeld hinter sich hatte, war auch alles, was damit für ihn an Leid und Enttäuschung zusammenhing, in weite Ferne gerückt.

Nur noch vorwärts blickte er, in die glorreiche Zukunft, da er im Schlachtgetöse wieder seinem Vaterlande dienen konnte.

Und der Tag kam, an dem er seinem Regiment wieder zuerzuteilt wurde.

Und der junge, kaum von seiner ersten schweren Verwundung geheilte Mann kam auch gleich wieder an die Front.

Hatte er sich auch schon zu Anfang des Krieges durch Mut und Unerschrockenheit ausgezeichnet — jetzt steigerte sich dieser Mut direkt zur Tollkühnheit. Stets war er als Erster voran, wenn es hieß: „Vorwärts!“ Und oft mußten ihn seine Vorgesetzten anzuweisen, sichem Draufgehen zurückhalten.

Roland gehörte zur ersten Schwadron letzter Reiments, das öfters als Aufklärungschwadron des Armeekorps dicht an den Feind heranschickelt wurde.

Mit einer wahren Todesverachtung wand er sich, als Spitze einer Patrouille, zwischen den Kugeln und Schrapnellgeschossen durch und verlor auch im ärgsten Feuer nie seine frohe Zuversicht.

Das Elterne Graus erhielt er herab am dritten Tage nach seiner Rückkehr an die Front.

(Fortsetzung folgt.)

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Wäschebestandsaufnahme in den Gasthöfen.** Am 1. Oktober 1917 findet eine Bestandsaufnahme für Bett-, Haus- und Tischwäsche statt, die sich im Besitze von Wäscheverleihgeschäften sowie Gasthöfen, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Pensionen, privaten Krankenanstalten (einschließlich Erholungs- und Genesungsheimen, Sanatorien) befinden. Die Besitzer derartiger Betriebe sind verpflichtet, die am 1. Oktober 1917 in ihrem Besitze (Eigentum, Gemahlsam) befindlichen Gegenstände der vorbezeichneten Art der Reichsbekleidungsstelle anzumelden.

* **Gegen die überhöhten Preise für Schuhreparaturen,** die vielfach gefordert werden, wendet sich die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise. Die Kommission will in allen ihr bekannt werdenden Fällen einschreiten und bittet das Publikum, alle Fälle anzugeben, in denen übermäßige Preise für Schuhreparaturen gefordert werden.

* **Papierersparnis.** Im Interesse der Ersparnis an Papier ist die Befähigung von Fahrplänen, Kursbüchern und Kalendern jeder Art zu Zeitungen und Zeitschriften verboten und angeordnet worden, daß Extrablätter nur in Viertelgröße der Zeitung herausgegeben werden dürfen.

* **Meldepflicht für gewerblichen Kohlenverbrauch.** Wie im Juli und September fordert der Reichskohlenkommissar durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 25. September 1917 die Ausfüllung von Meldearten auch in der Zeit vom 1. bis 5. Oktober von allen gewerblichen Verbrauchern mit einem Monatsbedarf von mehr als 10 Tonnen (gleich 20 Sentner).

* **Höchstpreise** gelten auch für die Rüstungsindustrie. Wie die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts mitteilt, ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die amtlich festgesetzten Höchstpreise nicht für die Einkäufe zur Versorgung der Rüstungsarbeiter und der Schweißarbeiter überhaupt Geltung hätten. Besonders machen Einkäufer, die unter Überschreitung der Höchstpreise Waren an die Schwerindustrie abzugeben suchen, im Fall einer Strafverfolgung diesen Einwand geltend. Soweit nicht besonders behördliche Ausnahmebestimmungen für den Einzelfall getroffen sind, ist diese Ansicht durchaus irrig. Sowohl die reichsgerichtlichen Höchstpreise wie die Höchstpreise, die von einzelnen Gemeinden oder Bezirksstellen auf Grund des Höchstpreisgesetzes erlassen sind, haben ausnahmslos für alle Verkäufe und Einkäufe, also auch für die Einkäufe durch die Rüstungsindustrie, Geltung.

* **Falsche Gerüchte über angebliche Beschlagnahme von Gemüse.** Trotzdem wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß durch die Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 12. September eine Beschlagnahme von Gemüse nicht angeordnet worden ist, daß es sich vielmehr nur um eine geordnete Abfahrgelung für gewisse Gemüsearten in deren hauptsächlichsten Erzeugungsgebieten handelt, tauchen immer wieder Gerüchte auf, daß eine Beschlagnahme entweder schon ausgeprochen oder beabsichtigt sei. Namentlich ist dies hinsichtlich der Zwiebeln geschehen, die in einzelnen Gegenden in ungenügender Menge auf die Märkte gekommen sind. Es wird demgegenüber nochmals betont, daß eine Beschlagnahme des Gemüses, insbesondere auch der Zwiebeln nicht stattgefunden hat und auch nicht beabsichtigt ist.

* **Umsatzgewinnliche Schweinezählung.** Der Bundesrat hat beschlossen, daß am 15. Oktober d. Js. im Deutschen Reich eine Zählung der Schweine vorzunehmen ist. Diese besondere Schweinezählung noch vor der am 1. Dezember d. Js. stattfindenden Viehwirtschaftszählung durchzuführen, erscheint dadurch geboten, daß über den Erfolg der gegenwärtig in Wirtschaft stehenden Maßnahmen, die zu einer stärkeren Abschachtung von Schweinen führen sollen, noch vor Eintritt der Winterszeit Klarheit gewonnen werden muß. Würde sich durch die Schweinezählung am 15. Oktober herausstellen, daß in der einen oder anderen Richtung die gegenwärtigen Maßnahmen den gewünschten Erfolg nicht bringen, so sollen sie noch rechtzeitig abgeändert oder ergänzt werden können.

* **Lohnhöhung im Saarrevier.** In einer vom Regierungspräsidenten Dr. Vals-Erler geleiteten Verammlung der Bergwerksbehörden des Saargebietes und der Bergarbeiterverbände wurde vereinbart, daß ab 1. Oktober der Durchschnittslohn der Hauer, einschließlich Kindergeld, bei normaler Leistung, 10,50 Mark betragen solle. Die Löhne der anderen Arbeiter werden entsprechend erhöht.

Bermischtes.

Ein originelles Gnadengesuch. Neulich gelangte in die Hände des Kaisers ein eigenartiges Gnadengesuch, dessen Urheber ein biederer Handwerksmeister aus einem heftigen Städtchen gewesen ist. Der Meister bat den Kaiser in seinem Gesuch um Erlass einer kleinen Strafe und um ihre Tilgung in der Weise, daß er als alter Mann nicht noch als vorbehaftet gelte. Er wies dabei darauf

hin, daß acht seiner Söhne und zwei Schwiegersöhne mit Auszeichnung im Felde fielen. Und dieses Geschick trug folgende klassische Einleitung: „Entschuldigen Sie, Eure Majestät, wenn ich wage, auf einen Augenblick Ihren Thron zu besteigen, aber es ist nicht so schlimm gemeint, und ich will Sie auch nicht lange aufhalten.“ Das Geschick hatte durch seine originelle Abfassung die Wirkung, daß es genehmigt wurde.

Italien und seine deutschen Stammgäste. In der „Stampa“ stellt der Abgeordnete Ferraris wehmütige Betrachtungen über den Fremdenmangel in Italien an: In Bellagio am Comer See — so schreibt er — bestand die Fremdenkolonie vor fünfzehn Jahren fast ausschließlich aus Franzosen und Engländern; dann kamen die Deutschen, worauf die früheren Stammgäste sich nicht mehr bliden ließen. Der Krieg hat nun auch die Deutschen vertrieben, und es ist jetzt das vierte Jahr, daß Bellagio gleich Venedig einen großen Teil seiner Einnahmequellen verloren hat. Außer der großen, reichen, hat es auch die kleine deutsche Kundschaft eingebüßt. Man weiß, daß im Venz, in den Osterferien und im Herbst Scharen von deutschen Studenten, Lehrern, kleinen Beamten, Malern einen Ausflug ins Italienische hinüber machten und zehn oder vierzehn Tage lang daselbst recht billig und sparsam umherwanderten. Sie gingen viel zu Fuß und fragten, wenn sie in die Wirtschaften traten, zuerst, was Brot und Suppe kosteten; dann erst ließen sie sich zu kurzer Rast nieder, denn sie mußten mit ihrem geringen Reisegeld haushalten. Man nannte sie die „Deutschen mit dem Rucksack“, und sie brachten den Wirtschaften und dem Kleinhandel manchen Nutzen. Welche Gattungen von Deutschen, die reichen und die weniger bemittelten Italiener, sind verschwunden, und sie dürfen nicht so bald wiederkommen.“ Was ist nun in solcher Not zu tun? Herr Ferraris meint, daß die gute Kundschaft aus Deutschland und Österreich-Ungarn so bald als möglich durch Gäste aus Frankreich, England, Rußland, Amerika usw. ersetzt werden muß; um jedoch diese Gäste heranzuziehen, müsse man eine umfangreiche Reklame beginnen.



Nachruf.

Von unseren Mitgliedern erlitt für Kaiser und Reich den Heldenod

Gefreiter

Alfred vom Brocke.

Auch ihm werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Landwehrverein Schalksmühle.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen
am 17. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden das im Grundbuche von Halver Band 25 Blatt Nr. 387 (eingetragener Eigentümer am 15. März 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Wirt und Kaufmann Karl Fretsch zu Halver**) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver, Kartenblatt 31, Parzelle 181/62, 512/62 20, 24 ar groß, Grundsteuer-mutterrolle Art. 784, Nutzungswert 900,— Mk., Gebäude-steuerrolle Nr. 11.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Versteigerung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Halverscheid, den 23. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

Amt Halver.

In der Berlinerstraße hier selbst ist ein Geldbeutel gefunden worden.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Halver, den 28. September 1917.

Der Amtmann.

Kartoffelpreis.

Der Preis, zu dem die Speisekartoffeln von den Gemeinden an die Versorgungsberechtigten abzugeben sind, wird hiermit auf **7,60 Mark für den Zentner** festgesetzt. Da sich der Preis aus dem Ausgleich zwischen den billigeren einheimischen Kartoffeln und den erheblich teureren fremden Kartoffeln ergibt, muß ich mir vorbehalten, ihn noch zu erhöhen, wenn der Kreis sich überzeugen sollte, daß er dabei die Selbstkosten nicht deckt.

Der festgesetzte Preis ermäßigt sich um 5 Pfg. für jeden angefahrenen Kilometer Anfuhr, wenn der Versorgungsberechtigte die Kartoffeln auf Anweisung der Ortsbehörde bei einem Erzeuger seiner Wohnortsgemeinde abholt und er die Beförderung vom Erzeuger in seinen Keller selbst übernimmt. Der erste Kilometer bleibt dabei außer Ansatz.

Altena, den 1. Oktober 1917.

Der Kreisaußschuß des Kreises Altena.

Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Amtsparkasse Halver.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr

4 vom Hundert.

Hindenburgs Geburtstagsfeier

Am Sonntag, den 7. Oktober ds. Js.,
nachmittags 4 Uhr

findet in der Turnhalle zu Schalksmühle eine

Geburtstagsfeier

unsern lieben und allverehrten Generalfeld-marschalls Hindenburg statt.

Die Bürgerschaft von Schalksmühle-Hilfscheid wird zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Vortrag des Herrn Rektor Weimann:

„Hindenburg Geburtstagsfeier.“

Wegen Raummangels ist Personen unter 14 Jahren der Eintritt nicht gestattet.

Eintritt ist frei.

Programme zu 10 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Die Gemeindevorstände Schalksmühle u. Hilfscheid.

Verordnung.

Betr.: Beseitigung von Transportstörungen.

Auf Grund der §§ 4 und 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anfordern der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M., der Kriegsamts-nebenstelle in Siegen, der zuständigen Linienkommandantur oder Bahnhofskommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahnfahrzeugen, Pferde, Fuhrleute und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.
2. Halter oder Besitzer von Pferden oder Wagen sind verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Kutscher, ihren Wagen oder ihre Pferde gegen die ortsübliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.
3. Jede männliche Person über 16 Jahre ist verpflichtet auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ortsüblichen Lohn Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahnfahrzeugen notwendig werden.
4. Die Heranziehung (Ziffer 2 und 3) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.
5. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beträge bei Anfuhr und Beladungen von den Absendern, und bei Abfuhr und Entladungen von den Empfängern der Güter im Verwaltungszwangsverfahren wieder einziehen.
6. Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitsleistung.
7. Gegen die Heranziehung durch die Gemeinde sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht die Beschwerde zu, die keine aufschlebende Wirkung hat. — Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeaufsichtsbehörde.
8. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2, 3 und 4 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 11. September 1917.

Der stellvertretende kommandierende General:
gez. Riedel, Generalleutnant.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß unsere Zentrale am Bungen in Altena, als Ortsausschuß der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche für den Kreis Altena, den Kreiseingesessenen auf Wunsch bereitwilligst und jederzeit in allen unsere Kriegsgefangenen betreffenden Angelegenheiten Rat und Hilfe erteilt, und daß sich diese Hilfe insbesondere auf die Nachforschung nach Vermissten, Vermittlung von Geld- und Liebesgabenleistungen usw. erstreckt. Da von manchen Seiten immer wieder Anfragen und Anträge in Angelegenheiten unserer Kriegsgefangenen und Vermissten unmittelbar an den Unterausschuß in Dortmund, oder an die Zentralstelle in Hamburg gerichtet werden, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß hierdurch keine Beschleunigung, sondern nur eine Verzögerung in der Erledigung eintritt, weil die Anfragen und Anträge von der Gefangenenhilfe in Dortmund bzw. Hamburg nicht unmittelbar erledigt, sondern in allen Fällen an den unterzeichneten Ortsausschuß zur Vorbereitung und Bearbeitung abgegeben werden.

Altena, den 26. September 1917.

Namens des Ortsausschusses der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche für den Kreis Altena.

Landrat: Thomee.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge

Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung beim

Draht- u. Walzwerk Halver.

Suche für meine Tochter nach Köln, zu bald, ein braves, tüchtiges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn.

Frau Apotheker Gerhardt, Halver i. W.

Brennholz

beliebige Holzart und Stärke bis 2,50 Meter lang, sucht zu guten Preisen zu kaufen.

Paul Schulte,

Verse bei Herscheid i. Westf.

Wenn Holz abzugeben Vernachlässigung erbeten.

Aufkäufer gesucht.

Fettbüchse

Butterbrot-

papier

vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Eine Wohnung

von zwei schönen Zimmern (Parterre) evtl. mit Bodenzimmer ist sofort oder später zu vermieten.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.“, Halver.

Eine Wohnung von

4 Zimmern

auf sofort oder später zu mieten gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.“, Halver.

Ein möbliertes

Zimmer

zum 15. Oktober zu mieten gesucht.

Angebote an Frä. Käthe Piotrowski, Walde Post Schwenke erbeten.

Brennholz

waggonweise zu kaufen gesucht Angebote mit Preis, Menge, Holzart und Abmessungen erbeten.

Holterwerk, G. m. b. H., Witten-Ruhr.

Ich kaufe gegen Kasse große Posten Brennholz

in Buche und anderen Harthölzern nach Gewicht bei Lieferung franco Waggon der Verladestation von jetzt bis März. Angebote mit Angabe der Holzarten erbeten. Gustav Wilmking, Gütersloh. Tel. 106.